

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 272.

Dienstag den 19. November.

1901.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Lage in Oesterreich sieht Kaiser Franz Josef als eine sehr enge an; er möchte sie nicht nur im Staats-, sondern auch im Parlamentarischen gestärkt sehen, und dazu ist die parlamentarische Erledigung des Budgets zunächst der einzig mögliche Weg. Der Reichstag erklärte dies auch am Donnerstag dem ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Professor Kaiser. — An der Wiener Universität kam es am Sonnabend bei dem „Bummel“ zu Schlägereien zwischen katholischen und deutsch-nationalen Studenten, die erst durch die Intervention des Rectors ihr Ende fanden.

Rußland. Ueber Russlands Rückungen in Central-Asien wird noch einem Petersburger Telegramm der „Frank. Ztg.“ aus Kaschad gemeldet, daß die Transportsfähigkeit der von Meru nach Kaschad an der afghanischen Grenze führenden 200 Meilen langen Eisenbahnlinie erheblich verstärkt werden soll. Es wird beabsichtigt, dafür zu sorgen, daß in Zukunft zwölf Militärszüge nach jeder Richtung hin täglich verkehren können. Das Verkehrsministerium, dem die Bahn seit dem Sommer vorigen Jahres unterstellt ist, hat einen Kredit von 379 000 Rubel nachgesucht, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ferner beabsichtigt die Regierung den Bau der Bahn von Station Katta-Kargur in der Nähe von Samarkand nach der Stadt Karscha (auch Karschi) in Buchara. Diese neue Zweiglinie der mittelasiatischen Eisenbahn ist von nicht geringer strategischer Bedeutung; ihre Länge beträgt 120 Kilometer. Von dem 9 Millionen-Kredit, den die Regierung der mittelasiatischen Bahn angewiesen, soll im nächsten Jahre für sogenannte neue Arbeiten eine Million verausgabt werden.

England. General Buller ist wieder zu Gnaden gekommen. Er ist nämlich am Freitag, wie aus London gemeldet wird, zum Vorgesetzten des Generalexercitus ernannt worden. — König Edward jagte am Freitag mit dem Prinzen von Wales, dem Grafen Metternich und Deym sowie anderen Gästen im großen Park von Windsor. Diese „wichtige“ Nachricht ist wohl nur deshalb verbreitet worden, um den Gerüchten über den ungünstigen Gesundheitszustand des Königs entgegenzutreten. — Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ leidet König Edward seit langen Jahren an sehr harter Aderknotenbildung und an den Unpäßlichkeiten, die mit einem solchen Leiden zusammenhängen. Die bessere Sprache, ebenso wie den Plan, in San Remo eine Villa zu mieten, hat er seit Dezember. Das sind bisher die einzigen Anhaltspunkte dafür, daß er den Krebs haben soll. Unabwählig hat er diese Krankheit nicht, womit natürlich nicht die bei jedem anderen Menschen vorliegende Möglichkeit bestritten werden soll, daß er künftig einmal von Krebs befallen werden kann.

Spanien. Den Studenten in Barcelona hat die Regierung nachgegeben. Die Aufregung unter der Studentenschaft hat sich gelegt, nachdem der Rector wieder in sein Amt eingesetzt worden ist.

Belgien. Das internationale sozialistische Bureau in Brüssel hat nach einer Meldung des Wolffschen Bureau am Freitag einen von sämtlichen auswärtigen Mitgliedern, einschließlich der englischen, unterzeichneten Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern verfaßt, worin die sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder aufgefordert werden, an ihre Regierungen, wenn möglich an einem Tage, nämlich am 26. d. M., Interventionen zu richten, um eine wirksame Intervention zu erlangen. In dem Lande, wo es keine sozialistischen Deputierten gebe, sollen große Volksversammlungen abgehalten werden.

Niederlande. Zum Vorfällen der Königin Wilhelmine von Holland wird den „Münch. N. N.“ aus dem Haag gemeldet: Obwohl amtlich ver-

sichert wird, daß Königin Wilhelmine sich in normalem Zustande befinde, herrscht in der Bevölkerung einige Aufregung wegen der Krankheit der Königin, welche die Folge einer Fehlgeburt zu sein scheint. Drei Mergel beklagte die Königin, die mindestens sechs Wochen an das Bett gefesselt bleibt. Große Unruhe wurde insbesondere dadurch hervorgerufen, daß die Königin-Mutter Emma, die in Arosien weilte, sowie der Prinzgemahl Heinrich, der auf der Jagd war, telegraphisch nach Schloß Loo berufen wurden. Jagenwilde Gefahr ist jedoch nicht vorhanden.

China. Der „Südpfeifer“ Tschen ist aus Tsaku am Freitag in Peking eingetroffen; er begibt sich nach Koffengsu, wo er dem Hofe Bericht über seine europäischen Missionen erstatten wird.

Australien. Der Senat des Australischen Bundes nahm am Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Beschränkung der Einwanderung an.

Nordamerika. Der Jahresbericht des amerikanischen Marine-Departements empfiehlt die Vermehrung der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Notwendigkeit, die Mannschaft zu vergrößern und nationale Marine-Reservekörper zu schaffen, damit beim Ausbruch eines Krieges Leute für den Seebetrieb sofort vorhanden seien. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerkreuzer erster Klasse, zweier gepanzerter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier Häfen- und Segelschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge. — Aus Gesälligkeit gegen die Vereinigten Staaten steht England laut Washingtoner Nachrichten im Begriff, auf sein altes Protokoll über die Mosquito-Küste (in Central-Amerika) zu verzichten, das Nicaragua im Wanaqua-Vertrag von 1850 anerkannte, das aber in der Union immer sehr unpopulär war.

Südamerika. In der Republik Uruguay scheinen goldene Zeiten anzubrechen. Aus Montevideo meldet vom Freitag das „Reutersche Bureau“: Ein Einvernehmen der Parteien hinsichtlich der demnächst bevorstehenden Wahlen scheint sicher zu sein. Der Friede und die Ordnung sind vollständig gewährleistet. Die Börse befindet sich in einer Hauffestimmung. Das Vertrauen der Handelswelt vermehrt sich. Die Unternehmer begannen mit den Arbeiten zum Bau des Hafens von Montevideo. Wie lange freilich dieser Friede anhalten wird, ist eine andere Sache.

Aus Südafrika.

In Südafrika haben die Engländer an verschiedenen Stellen in Transvaal und im Orange-Freistaat wieder Schläge bekommen, die jedoch Kitchener in seinen amtlichen Depeschen nach Möglichkeit zu vertuschen sucht.

Eine Depesche Kitcheners aus Pretoria vom Freitag meldet: Oberst Hiddle, welcher festgestellt hatte, daß die Buren im Westen von Schönspruit sich konzentrierten, sandte am 13. d. M. aus Brakfontein eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tote, 16 Verwundete und mehrere Gefangene, welche letztere später freigelassen wurden. Oberst Hiddle ging alsdann vor und trieb die Buren zurück. Ferner meldet Kitchener: Die Nachhut der Truppen des Oberst Bosh von gestern in der Nähe von Hellbron von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Die Buren zogen sich darauf unter Zurücklassung von acht Toten zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offizier und ein Mann tot und drei Offiziere und neun Mann verwundet.

Erst jetzt kommt aus Kapstadt eine Meldung, wonach am 13. Oktober 200 Mann von Smutts Kommando unter dem Rector, Kaffien und Botha einen englischen Posten bei Doornbosch in der Nähe von Sommer-Eck angriffen, der von 50 Mann

der berittenen Sommer-Gruppen verteidigt wurde. Kapitän Thornton, so berichtet man dem „S. T.“, von der Kapstadt kam mit 130 Mann derselben berittenen Distriktruppen zum Einsatz herbei, war aber nicht im Stande, die nach kurzem Widerstande erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thornton, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber, nachdem sie den größten Teil ihrer Munition, versetzt hatten, als der Feind nur noch 2000 Ellen entfernt war, weigerten, noch weiter auf die Buren zu schließen. Seine Soldaten begründeten dies damit, daß sie, wenn sie gefangen genommen, erschossen werden würden, und ergaben sich, obwohl nur ein Mann leicht verwundet war, es fielen 180 Mann und 190 Pferde in die Hände der Buren. Das „Reutersche Bureau“ fügt hinzu, die Uebergabe müsse eine abschließliche, verächtliche gewesen sein. Charakteristisch ist, daß diese Meldung in einer großen Anzahl der englischen Blätter am Sonnabend Morgen unterschlagen worden ist.

Kleinere englische Erfolge meldet das „Bureau Reuters“ aus Pretoria am Freitag, wie folgt: Oberst Dawkins hat am 10. d. M. im Bezirk von Waterberg 24 Buren gefangen genommen und eine Anzahl von Gewehren erbeutet. Kleinere Burenabteilungen mit Pferden und Getreiden seien im Südosten von Transvaal dem Obersten Hunter in die Hände. Eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe griff Dutoits Lager am 11. November bei Doornbosch an und machte 13 Gefangene. Auch erbeutete sie 7 Gewehre und 39 Pferde.

Ueber die Konzentrationslager hat, wie „Wolffs Bureau“ am Sonnabend aus London meldet, das englische Kriegsamt ein 400 Seiten starkes Bulaudbuch veröffentlicht, welches die amtlichen Berichte der Militärsärzte und Offiziere enthält. Der Kern der Berichte ist der, daß die hohe Sterblichkeitsziffer in den Lagern den schmutzigen Gemütszustand der Buren, ihrer Ignoranz, ihren Vorurteilen, ihrer Quacksalberei und ihrem Mißtrauen gegen die englischen Hospitalär und Ärzte zu schreiben. Für alle diese Dinge wird eine große Zahl von Fällen angeführt.

Soweit dieser kurze telegraphische Auszug erkennen läßt, spricht aus diesem amtlichen Aktenstück der ganze pharisäische Hochmut des Etocingländerbüros. Zu den Grausamkeiten gegen Frauen und Kinder fügt man nun auch noch den blutigsten Hohn gegen die wehrlosen Opfer einer allen Regeln gestreiter Nationen ins Gesicht schlagenden Barbarei hinzu. Glaubwürdige Augenzeugen des Glotds in den Konzentrationslagern haben Berichte erhalten, die von den amtlichen Auslassungen in allen Punkten abweichen. Um die Wahrheit nicht an den Tag kommen zu lassen, verhindert man jetzt jede Befichtigung der Lager durch „Unberufene“, man hat z. B. die Mrs. Hochhouse kurzer Hand nach England zurückgeführt. Von den englischen Ärzten in den Konzentrationslagern hat man bisher nur Unrühmliches gehört. Einer dieser menschenfreundlichen Herren hat einmal geäußert, man müsse der „Bande“ (den Burenfrauen und Kindern) den Restbrot einimpfen. Thatjahe ist, daß man den Frauen und Kindern nur ungenügende und zum Teil verdorbene Nahrungsmittel liefert und sie in jämmerlichen Zelten fast schutzlos allen Unbilden des Klimas preisgegeben. Eine Gemeinheit ist es, von „schmutzigen Gemütszuständen“ der Buren zu sprechen. Unter den in den Lagern zwangsweise Eingepferchten befinden sich Angehörige der früher wohlhabenden Familien des Landes, denen man ihr Besitztum mit allem Hausraus in pöbelhaftester Weise gestohle, um sie dann in die Gefangenenschaft fortzuheippen. Unseres Wissens sind „schmutzige Gemütszustände“ unter der englischen Bevölkerung häufiger zu finden als bei den Buren.

Uebrigens muß doch auch gesagt werden, daß ein Teil der amtlichen Berichtstatter der Wahrheit die Ehre gegeben hat. Eine zweite Londoner Depesche des Wolffschen Bureau besagt nämlich: Aus den

in dem Blaubeuge enthaltenen amtlichen Berichten über die Congregationen geht weiter hervor, daß die Sterblichkeit in hohem Maße dem geschwächten körperlichen Zustande zuzuschreiben ist, in welchem die Mehrheit der Flüchtlinge in den Lagern eintraf, andererseits aber geht auch aus den Berichten hervor, daß die Lager in der ersten Zeit in vielen wichtigen Punkten mangelhaft eingerichtet waren, namentlich hinsichtlich der Ausstattung für den Fall des Ausbrechens ansteckender Krankheiten; an einigen Plätzen war die Wasserversorgung unzureichend, an anderen war das Wasser verunreinigt. Die Nahrungsmittel waren eine Zeit lang unzureichend und zum Genuß ungeeignet. Diese Mängel waren jedoch, wie beschönigend hinzugefügt wird, in allen Fällen nur zeitweilig, und die Ausbreitung der Krankheiten war überall hauptsächlich dem körperlichen Zustande und den Lebensgewohnheiten der Flüchtlinge zuzuschreiben.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Der Kaiser wohnte am Freitag Abend im Jagdschloß zu Reglitz einer großen Galaesfel bei. Am Sonnabend Vormittag fand eine Jagd auf Wildschweine, nachmittags eine Hirschjagd statt. Die Abfahrt des Kaisers vom Reglitz Jagdschloß erfolgte um 7 Uhr 50 Min. Bergausfahrt erzielten den Schloßhof und die Straßen. Der Kaiser fuhr im vier-spännigen Salomagen mit dem Großfürsten Waldimir von Rußland nach der Vorkampfen Jervenitz und von dort mit Sonberzug um 8 Uhr 35 Min. nach Station Wildpark bei Wolzdam.

(Das Handschreiben, das Kaiser Wilhelm zum 9. November, dem Geburtstag des Königs Eduard an seinen königlichen Oheim gerichtet hat, war sehr herzlich abgefaßt. König Eduard hat in besonders warmen Worten seiner innigen Freude über diesen Glückwunsch Ausdruck gegeben. Der Kaiser sieht übrigens, wie die Berl. N. Nachr. verkünden, mit dem König in fortwährender und ziemlich häufiger Correspondenz.)

(Der Reichstag) für 1902 weist, wie der Berliner „Loc. Anz.“ erfahren haben will, nach dem im Bundesrat eingegangenen Etatgesetz ein Defizit von 80,2 Millionen Mark auf.

(Ueber den Niedergang des Liberalismus) leitartikel neuerdings die konservativen „Post“ in treuer Gemeinlichkeit mit einer Reihe amtlicher Kreisblätter, indem sie einzelne Gesandtschaften zum Reichstag erörtern und auf die Berliner Stadtverordnetenversammlungen in der 3. Abtheilung hinweisen. Der jüngste Verlust des Reichswahlkreises Dreißigbrunnem für die Konservativen wird dabei verschwiegen. Wenn man einmal aus einzelnen Wahlen Schlüsselfolgerungen ziehen will, so hätte es am nächsten gelegen, Betrachtungen darüber anzustellen, wie sehr überall die Ziffern der Oppositionsparteien gegen die konservativen Wirtschaftspolitik gewachsen sind. Wenn bei diesem Wachstum der größere Theil auf die Sozialdemokratie fällt, so sollte dies der „Post“ und ihren Nachbarn erst recht Veranlassung geben, nachdrücklich zu werden, wozu eine Regierung nach ihren Neigen führen muß.

(Zur Duellfrage.) Der konservativ-orthodoxe „Reichsbote“ legt im einzelnen die Gründe dar, die es ihm als inopportun erscheinen lassen, eine Petitionsbewegung gegen das Duell ins Werk zu setzen und schließt hieran folgende herbeizurechnende Betrachtungen: „In Wahrheit ist es eine so offenkundige Thatsache, daß die große Mehrheit der Nation für die Abschaffung des Duells ist, daß es . . . eines Beweises für diese Thatsache durch eine Petitionsbewegung gar nicht bedarf, sondern ein desfalliger Beschluß des Reichstages, der sich ja stets gegen das Duell erklärt hat, genügen wird, um den Kaiser zu bewegen, das entscheidende Wort zu sprechen, für das ihm die ganze Nation und auch die Armeen von Herzen dankbar sein würde. Unter den Vätern im Buche der Geschichte, welche einst die Regierung Kaiser Wilhelm II. behandelte, würde eins der schönsten dasjenige sein, auf welchem die Verfügung zu lesen wäre: „In deutschen Heeren ist das Duell verboten.“ Der „Reichsbote“ hat wohl hier nur dem allgemeinen Wunsch in der Form einer zuverlässigen Hoffnung Ausdruck gegeben.

(Die Stimmung in der agrarischen Kreise) schlägt von einem Tage zum andern um. Gehört noch im höchsten Grade selbstbewußt, ist das Organ des Bundes der Landwirthe heute recht pessimistisch geklimmt und beunruhigt durch den Gedanken, daß der Zolltarif doch noch zu Complicationen zwischen den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung führen könnte. Der seine Spitze gegen den preussischen König bezw. die deutschen Bundesfürsten richtende Artikel wendet mit der Mäßigkeit einer Klugheit des Reichstages. Die „Dtsch. Tagesztg.“ schreibt nämlich: „Ob man von diesem Mittel bezüglich des Reichstages und des preussischen

Abgeordnetenhauses binnen kurzem Gebrauch machen werde, erschien uns bisher zweifelhaft. Wir haben keine ausreichende Veranlassung dazu. Neuerdings gewinnt die Sache ein anderes Gesicht. Es ist nicht unmöglich, daß im nächsten Jahre dieses verfassungsmäßige Mittel sowohl in Preußen als auch in Preußen zur Anwendung gelangt. Man wird mindestens gut daran thun, wenn man sich bei Zeiten darauf einrichtet.“ Die „Kreuzztg.“, die die Situation ebenfalls nicht recht geübt zu sein scheint, lenkt denn auch schon ein, indem sie erklärt: „Der vorliegende Entwurf bietet im allgemeinen eine angemessene Grundlage für eine Verständigung.“

(Aeußere scharfe Kritik an dem Urtheil im Gumbinner Nordprozess) übte am Dienstag zu Leipzig in einem öffentlichen Vortrage der verdienstvolle Kommentator unserer Militärstrafrechtsordnung, Reichsgerichtsrath a. D. Dr. Stenglein. Er führte u. a. aus, „vor Allem habe die Deffinitivität in der ersten Instanz nicht wiederholt ohne Grund ausgeschlossen werden dürfen. Was nütze die Einführung des Deffinitivitätsprinzips, wenn sie beliebig ausgeschlossen werden könne! Dadurch werde das Prinzip einfach lächerlich gemacht. Wenn man in zweiter Instanz öffentlich habe verhandeln können, so sei es auch in der ersten möglich gewesen. Der Disziplin werde durch die Deffinitivität nicht geschadet. Es habe sich zwar Mängel ergeben, was gegen den Rittmeister v. Kroßig spreche, aber es habe sich auch gerade zu dessen Ehre unter dem Lichte der Deffinitivität gezeigt, daß viele der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen haltlose Verdächtigungen gewesen seien. Weiter wandte sich Dr. Stenglein gegen die Behandlung Hiedels, die ein Hohrauf auf die ganze Rechtsprechung sei. Die Inhaftbehaltung eines Freigesprochenen sei nur gerechtfertigt, wenn thatsächlich neue Gründe vorlägen. Hiedel habe man nicht freigelassen, weil man nach neuen Gründen erst gesucht habe. Dann habe man ihn entlassen und dann abermals verhaftet und dies damit begründet: Man werde schon neue Gründe finden.“ Gott möge uns in Zukunft vor solcher Rechtsprechung bewahren! Man habe gesagt, der Schuldige müsse im Interesse der Disziplin gefunden und gerichtet werden. Das sei sehr bedenklich. Im Interesse der Disziplin müsse also auch ein möglicherweise Unschuldiger für schuldig erklärt werden, wenn sich nur einige Verdachtsmomente ergäben. Das heiße im Interesse der Disziplin die deutsche Armee für vogelfrei erklären! Fehlgriffe kämen bei allen Gerichten vor, aber das man hier bei offenkundig falscher Rechtsprechung noch behaupte, im Recht zu sein, das sei traurig. Die Befegung des Militärgerichts sei noch sehr reformbedürftig. Die militärischen Richter seien zu leicht voreingenommen. Die ihnen anhaftende Gewohnheit des Befehls nehme ihnen den Untergebenen gegenüber die unbefangene Objectivität. Man wolle die Rechtsprechung der Disziplinargenalt, die eine völlig heterogene Gewalt sei, unterordnen. Ein Herrscher sei kein Richter.“

(Wie feindselig die Industrie von den Agrariern angesehen wird,) trat jüngst auf dem Parteitag der Konservativen für die Provinz Brandenburg in Berlin zu Tage. Reichstagsabg. von Balbow-Reichenstein erklärte die heutige Industrie für nicht mehr gesund, sie habe sich treibhausartig in Folge der Handelsverträge entwickelt. Gerade die industriellen Kreise seien die Vertreter des Materialismus. Europa raffe sich nicht zu einem energischen Protest gegen die Hinmordungen in Südafrika auf, weil der Handel aus europäischen Verwicklungen eine Schädigung der Interessen fürchtet. Die Industrie führt zu moralischer Entartung und Demokratie. Die Industrie arbeitet ökonomisch theurer als die Landwirtschaft, weil ihre Rohstoffe und Hilfsmittel erst gewonnen werden müssen. Landes-Director Fehr. v. Mantzuffel begie das Handwerk gegen die Industrie auf. Das Handwerk sei dem direkten Angriff einer übermächtigen Industrie und eines übermächtigen Grosshandels ausgesetzt und deshalb ein sicherer und treuer Verbündeter.

(Wegen Mißhandlung Untergebener) während der China-Expedition ist nach bayerischen Blättern der Hauptmann v. Feilisch bestraft und in den bayerischen Militärverband nicht wieder aufgenommen worden. Dagegen hat er nach seiner Rückkehr den preussischen Korporal Adlerorden erhalten. In bayerischen Blättern wird behauptet, daß, als der Kommandeur des bayerischen China-Bataillons, Major Graf Montgelas in China an die versammelte 6. Kompanie die Frage richtete, wer von Hauptmann v. Feilisch mißhandelt sei, 34 Mann vorgetreten seien.

(Colonialpolitik) In den Colonialrat ist nach der „Zähl. Ansdg.“ der Africarische Prof. Hans Meyer-Leipzig berufen worden, bekannt als Gegner der okeanischen Centralbahn. Vor einigen Wochen haben wir seine Vorschläge zur Reform der finanziellen Verwaltung der Colonien besprochen.

In Deutsch-Afrika ist mit Rücksicht auf das Auftreten der Kinderpest in der Kapcolonie und im Dransfreiland die Einfuhr und Durchfuhr von Wiederfahrern aus jenen Ländern verboten worden. — Am Schwarzwassersee ist in Kribi in Kamerun der Sergeant Schöppner am 18. October gestorben. — Eine Hundesteuer von 20 Mk. jährlich ist in dem Kameruner Stadtbezirk Duala eingeführt worden. Motiviert wird die Einführung der Steuer durch die übermäßige Vermehrung der Hunde auf der Zopflatte, die dort geradezu zu einer Landplage geworden sei. — Zur Durchführung der Selbstverwaltung der Samanier hat der Gouverneur zur Vermehrung von Rangfreistellen unter den Hauptlingen und Familienvorständen eine Verordnung erlassen über die Reihenfolge der Mattenverteilung. Ferner ist eine Verordnung erlassen worden, wonach Glückspiele unter den Eingeborenen gegen Strafe verboten sind. — Aber unter den Europäern?

Provinz und Umgegend.

† Thale, 14. Nov. Ein Herr und eine Dame, die einem augenblicklich hier gastirenden Sesselfondsquartier angehörend, benutzen bei ihrem Abzuge vom Herrentanzplatz die fast ganz verfallene und deshalb nur mit großer Gefahr zu passierende alte Herrentreppe. Da sie des Weges vollständig unkundig waren, gingen sie in die Tre. Der Herr trat einen Fehltritt und stürzte eine etwa 20 Meter hohe Felswand hinab; die Dame wurde infolgedessen deart vom Schreden gepackt, daß sie keinen Schritt weiter zu thun wagte. Der Verunglückte schleppte sich noch bis zum „Hotel Waldater“. Hier stellte es sich heraus, daß er glücklicherweise mit einigen Verstauchungen und Hautabrisuren davongekommen war. Die Dame wurde vom Hausrecht Hotels aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

† Leuzcher, 15. Nov. In dem Fleische eines vor etwa drei Wochen hier geschlachteten Schweines sind noch nachträglich Trichinen gefunden worden. Mehrere Personen, darunter auch der Fleischer, sind nach dem Genuße des nicht untersuchten Fleisches bedenklich an der Trichinose erkrankt. Die unangenehme Unternehmung hat sich demnach bitter gerächt. Das Fleisch ist polizeilich beschlagnahmt worden. Vier Personen liegen ernstlich krank darnieder. — Im nahen Deuben greift der Typhus immer mehr um sich. Er hat sich nun auch auf das Dörbors verbreitet. Zur Zeit liegen über 70 Personen krank darnieder. Drei sind nach Galte in die Klinik gebracht. Geheoren ist glücklicherweise noch Niemand.

† Hasleben b. Buttstädt, 14. Nov. Die Schmiedemeister Hoffmann'schen Eheleute fanden ihr 16 Wochen altes Kind tot in seinem Bettchen auf. Eine Kugel, die sich in die Kammer eingeschlichen, soll sich auf das Gesicht des kleinen Wesens gelegt und es erstickt haben.

† Weimar, 15. Nov. Auf dem Heimwege von der Kirche ist der 74-jährige Gemeindediener Altmann aus Buchfahrt von einer etwa 80 Meter hohen Felswand in die Tiefe gestürzt und am anderen Tage von seinem Sohn tot aufgefunden worden.

† Heiligenstadt, 11. Nov. Ein Gänsekrieg ist in dem eigenselbstigen Dorfe Struth ausgebrochen. Der Gemeindediener verlas dieser Tage mit gewöhnlicher Miene und weithin schallender Stimme folgende braunfärbende Verordnung des Stadtoberhauptes: „Die Gänse, die des Nachts angetroffen werden, werden als herrenloses Gut behandelt, die Gänse, die des Sonntags auf der Straße angetroffen werden, angelegt.“

† Gera, 9. Nov. Die dieser Tage auf Veranlassung der Behörden vorgenommenen amtlichen Erhebungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Geraer Industriebezirk haben ergeben, daß umfangreiche Arbeiterentlassungen nicht stattgefunden haben, auch nicht geplant sind. In mehreren Betrieben ist die Arbeitszeit verkürzt worden. Es ist begründete Hoffnung auf Besserung vorhanden.

Beclametpell.

„Henneberg-Seide“ Schilt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — In schwarz, weiß und farbig — für Blusen und Hüden von 95 Pfg. bis 18,65 per Met. **Achtung! kein Zoll zu zahlen!** — Da vertriebe Zuführung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf dem Henneberg-Gebiet erfolgt. — Nur acht, wenn direkt von mir bezogen! Wäster umgebend. **G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (K. u. K. Hof.) Zürich.**



Von der Reise zurück.
Dr. Peppmüller, Augenarzt,
 Halle a. S., Karlstr. 36.

Zum Todtenfeste
 empfehle
 Capblumen, Cypaswedel,
 Stoffblumen, Crepp- und
 Seidenpapiere
 zu billigen Preisen.

A. Karius, Büchl 17.
German. Fischhandlung.
 Besich auf Eis:
 Schellfisch, Seehecht,
 Zander, Schollen,
 Kabeljau, Bütlinge,
 Flundern, Aale, Lachsgeringe,
 geräucherter Schellfisch, Bratgeringe,
 Sardinen, Marinaden, Fischconserven,
 Citronen
 W. Kräbmer.

Honig,
 garantiert reiner Blütenhonig, aus eigener
 Pflanzung, a Pf. 1 M., empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Heinr. Hessler, Neumarkt 29
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Messing-, Zinkschrauben,
 u. Automatenkomplett,
 Metall- u. Kautschukstempel
 für Eschbornen u. Perrotto
 Brandstempel, Misch-, Zählmaschinen,
 Trockenstempelpressen
 einzelne Typen u. Zahlen etc.
 zu billigen Preisen.

Lohnbücher
 nach den Vorschriften der am 1. October v. J.
 Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbe-
 Ordnung liefert die
Rechnungsbücherei von Th. Rössner.
 Täglich frische

Champignons.
H. Rockrohr, Leunaer Str. 1.

Flechtdecken
 aus Wolle, solche Arbeit, aus nur reiner
 Schafwolle, zum Belegen von Zimmern,
 Stuben, sowie zur Benutzung als Fenster-
 Vorhänge fertigt an und empfiehlt
Hermann Schmidt,
 Delgrube 13 (Bischofstr.)

Landmann's
Gesundheitsbrot
 aus dem besten bekanntheiten Getreidemittel.
 Tafelbrot für jeden Familientisch. Nur
 bei uns zu haben bei
Carl Rauch.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
 frisch.

Wäsche erlaucht!
 Wäsche Reinigung 1. Dezember.
 Täglich 12 Gewinnstellungen mit ab-
 wech. Haupttreffer in M. 300 000,
 180 000, 120 000, 90 000,
 45 000, 30 000 u. zc.
 Jedes Loos ein Treffer, 10
 bis aus 100 Witzgebern besteh.
 Gewinnlosegelosigkeiten.
Wundärztliche Zeitung 4 M.
 pro Quartal und Bezugung.
 Offerten zu richten an
Edumela & Co., München 36, Nr. 297.

habe meine Preisliste über
Frauenschutz sollte kein
 Ehepaar sein. Versand grat.
 u. fr. Lehr. Buch hierüber
 statt 1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oschmann, Konstanz, 62 D

frisch geräucherter
Seringe.
K. Hennicke.

Von Mittwoch den 20. cr. ab steht
wieder ein sehr großer Transport
bester hochtragender und
frischmelkender Kühe und
Kalben
 preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S.

Reste.
 Für das diesjährige Weihnachtsgeschäft habe ich einen großen Posten
 Reste einocauft und zwar
Tuchreste zu Kleidern und Costumen,
Flanell-Reste, Seiden- und Sammet-Reste
 die ich zu billigen Preisen abgibt.
Bertha Naumann, an der Geißel 21.

Aerztlich empfohlen.
 nur raschen Beseitigung aller catarrhischen
 Affectionen des Halses, der Brust und der
 Lungen, sowie bei Magen- und Darm-
 catarrhen sind:
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche. Der angese-
 sammelte Schleim bei Entzündungen der Respirations-
 organe wird sofort gelöst, ausverdammt und die
 Flüssigkeit desselben ungenutzt abgeführt. Bei
 Magen- und Darmcatarrhen werden die Pastillen
 durch ihren hohen Gehalt an locker gebundenem
 Chlor den innerlichen Gebrauch der Salsaura.
 Ueberall
 erhältlich h

Schering's Malzertract
 ist ein ausgezeichnetes Genußmittel zur Kräftigung der Stämme und Beförderung des Verdauungs-
 als Strohbräu bei Magen- und Darm-entzündungen, bei Catarrh, Nervenleiden, bei 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gebietet zu dem ein leichteres verdauliches, die Zähne nicht
 angehen des Eisenmittels, welche bei Blutarmut (Weid- Pf. 1 u. 2,
 1/2 M.) zu verwenden werden. Pf. 1 u. 2,
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Knochenent-
 zündung) (Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Pf. 1 u. 2,
 Knochenbildung bei Kindern. Pf. 1 u. 2,
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 10.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Die Gummischuh- etc. Reparatur-Anstalt
von Paul Exner,
 Hofmarkt 12,
 ist wieder im Betriebe und werden mir zugeordnete Auf-
 träge allwöchentlich bis Mittwoch erbeiten und können
 alsdann Freitag und Sonnabend wieder abgeholt werden.
 Auch habe noch mehrere Paar reparirte Ueberstühle von voriger Saison
 liegen, deren Sienstücker nun ael. Abholung erlaude.

Wasche mit
Luh's
 Wasch-
 Extract

Sammtliche
Reparaturen
 an Nähmaschinen, Fahrrädern, wirthschaftlichen
 Maschinen, elektrischen Küchengeräten, Wasserleit-
 ungen werden sauber und billig ausgeführt.
 Kinderwagenreifen werden neu aufgesetzt
Georgstraße 2.

Beste hierdurch in Zeichnung, daß ich
 seit April d. J. als
Streichbeschaener
 des 1. Schandestrichs angestellt bin.
A. H. Mischur,
 Streichbeschaener, Markt 13.

Ausgekämmtes
Damenhaar
 kauft
Frietur A. H. Mischur.
 Der Katalog meiner neu eingetragenen
Leihbibliothek
 ist erschienen und steht Interessenten zur Ver-
 fügung.
Buchhandlung Friedr. Pouch,
 Merseburg.

Bruch-
Chocolade,
 sowie
ff. Tafel- u. Speise-
Chocoladen
 renommirter Weltfirmen empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld.

Einem geehrten Publikum voll
 Verehrung und Umgegend die ergebene
 Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage
 ab die

Sattlerei
 des Herrn **P. Pohle, Neumarkt 16,**
 käuflich übernommen habe.
Reparaturen
 und alle in mein Fach schlagende
 Arbeiten werden pünktlich und sauber
 ausgeführt.

Paul Schneider,
 Sattlermeister, Delgrube 1.
 NB. Mein Ladengeschäft und Werk-
 stoff Delgrube 1 erleidet durch obige
 Uebernahme keine Unterbrechung.

LEBERL
SALZ
 Erzählen Sie es mir weiter, daß
 Fiebers ehte Salzei-Kuhen-Bon-
 bons ein überaus angenehmes,
 vortrefflich wirkendes Mittel gegen
 Catarrh und Erhaltung sind.
 Beutel à 25 und 50 Pf. bei
Oscar Leberl, Drogerie.

Als Weihnachtsgeschenke
 empfehle
Nähmaschinen
 als Handmaschinen, Schwingmaschinen, Lang-
 schiffchen, Griquer, Wertheim, Saturn.
 D. R. P.
 Vor- und rückwärtsgehend, selbstthätige Aus-
 und Einführung des Wertes beim Spulen.
Beste Dringmaschinen, Oele,
Nadeln sammtl. Systeme.
Moritz Schmieder
 Merseburg, Georgstr. 2,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlg.

Milchreiche
 Kühe, schwerere
 Kälber u. Ochsen,
 stets frohplumige
 fette Schweine
 erzielt man durch regelmäßige Beigaben
 von dem berühmten
Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“
 Langjährige glänzende Erfolge.
 Alleinl. Fabrikant: Th. Launer, Regensburg.
 In 1/2 und 1/4 Pf.-Packeten erhältlich bei
O. Heberer, Mühlentwäher, Merseburg.

ff. Centrifugen-
Tafelbutter
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Gotthardtsstr. 10.

John's
Schornstein-
Aufsätze
 bei
H. Müller jun.,
 Schmalfeldstraße 10.

Hülfe in der Noth!
„Thuringia“
 Anzeigenliste für ganz Deutschland (E. S.)
 in Eisenach, inhaltlich genehmigt und unter
 Staatsüberaufsicht. **Frankenfeld:** vom 2.
 Tage bis 30. Wochen (auch Sonntag),
 ab. **Wegmühlengeld.** Billige Beiträge.
 Alles Weitere durch Kreisvertr. **ff. Herren**
 jed. Berufs als Vertreter genügt. **ff. Herren**
 General-Verretung **Martin Heber,**
 Halle a. S., ar. **Meißner 33/34.**

Warnung!
 Das Betreten der
Probsteigartenwiese
 wird hierdurch anerkannt. Jeder Ueber-
 tretungsfall wird zur gerichtlichen Ver-
 strafung angezeigt.
Eduard Klauß.

Feine Lederwaaren
mit und ohne Stickereien,
Goldmonogramme,

Cigarrenetuis,
Briefstaschen,
Wifites etc.
auf Leder, Atlas, Tuch etc.
Bestellungen
lieferer in einem Tage.

Theod. Lühr Nachf.
Halle a. S., Leipziger Straße 26.

Mein diesjähriger

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen und sind zu diesem Zwecke aus allen Abtheilungen größere Bestände zusammengestellt, welche zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gelangen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gutenbergpl. 3.

Nur in plombirten Packeten

mit dem Bildniß des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlgeschmeckende und bekömmliche Kathreiner Malzcaffee, der einen Weltrenn hat, zum Verkauf!



Mann & Stumpe's

3 1/2 - 7 cm breite Verlängerungsborden Tribly zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. Mann & Stumpe's neue Mohairborde „Königin“, mit glänz. echtfarbiger Tresse, entzückt alle Damen. Mann & Stumpe's Kragen-Einlage „Porös“ ist nur echt mit Firma auf Cartons.

Vorräthig bei

G. Brandt.

„Tribly“

Damen!

Saub. und Reinlichkeit des Weisswases wird allein vollkommen erreicht durch Mann & Stumpe's Webstoffborden: Marke „Königin“ 10 Bg. oder Marke „Königin“ 14 Bg. per Meter und Beilagerungsborden „Tribly“, diese sind nur echt, wenn jede Borde den Stempel „Mann & Stumpe“, als einzige Zeichen der Mohairborde, trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unsern Stempel, kosten nur die Hälfte!

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Schon nächste Woche Ziehung (29. November bis 4. Dezember cr.) im Ziehungssaal der Kgl. Preuss. Lotterie.
16 870 Geld-Gewinne im Betrage von
575 000 Mark baar.

Die Hauptgewinne sind:
100 000, 50 000, 25 000, 15 000 Mk. etc.
Original-Loose à 3,30 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme, Coupons und Briefmarken

Bank-Geschäft, Friedrichstr. 198/199, Ecke Krausenstr.
Neubauer & Co., Berlin W.

Telex: 401 - Münchenacker

Sophas, 40 Mk. an, Lehn- u. Schlafstühle, Bettf. mit Matrasse, 38 Mk. an, bei

A u f r u f.

Gegen Luftbräunefarbh, Mähna, Geiserkeit, Nigemoß, Güten etc. hilft schnell und sicher Siebers echt russ. Knötterich-Brustthee. Packte 50 Bg. und 1 Mk. Nur echt mit dem Namen Sieber. Erhältlich in jeder Colonialwaarenhandlung **Th. Funke, am Markt.**

Rechenzpiel „Ich hab's!“ D. R. P. & Ausl. Pat. angem.



Ungemein lehrreiches, zum Nachdenken anregendes mathematisches Spiel für aufgeweckte Knaben und Mädchen von 6-15 Jahren. Hochinteressant und verläßlich auch für Erwachsene durchsichtbar und erklärliche Rechenresultate. Zu beziehen von Untersuchern sowie in vielen Ladengeschäften. Preis Mk. 2.- Händler höherer Rabatt. Albrecht Semler, München VII.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Merseburg zur Nachricht, dass ich die bisher von Herrn **G. Höschel** betriebene

Bäckerei

mit dem 20. d. M. übernehme. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beachrenden Kunden nur mit guter und schmackhafter Waare zu bedienen.

Karl Zorn.

Otto Bernhardt, Markt 26.

Dierzu eine Beilage

Provinz und Umgegend.

† Leslingen, 17. Nov. Ueber den Verlauf der diesmaligen Jagdtagen wird folgendes mitgeteilt: Am Freitag früh gegen 8 Uhr blies der Jägerober der Leslinger Hölzer auf dem Schloßhofe mit den Waldhörnern den „Wiederuf“. Sofort ordneten sich die Kutschen und Wagen auf dem Markte und fuhren in langer Reihe auf dem Wege nach dem Schlosse hinauf. Bei der Abfahrt des Kaisers und des Prinzen Kitel-Friedrich vom Schloßplatz jubelte beiden die zahlreich versammelte Menge zu. Den Zug eröffnete Oberbofjägermeister Freiherr von Heinge-Weissenrode, und dicht vor dem kaiserlichen Wagen sprengten zwei Gendarmen. Der Kaiser fuhr um 10 Uhr vom Schlosse ab; neben ihm sah Großfürst Wladimir. Ihnen folgte Prinz Heinrich, neben dem zur Linken Prinz Kitel-Friedrich Platz genommen hatte. Nach ungefähr einständiger Fahrt gelangte der Kaiser an das Ende. Der Jägerober empfing den Regenten mit dem „Fürstengruß“. Die hohen Herrschaften nahmen bald darauf die ihnen überwiesenen Standplätze ein. Das ganze Gebiet, auf dem die Hirschjagd abgehalten wurde, war durch sogenannte „Kappen“ eingefäumt. Ein beträchtliches Gendarmereisengebiet spernte das Publikum in weitem Umfange von dem eigentlichen Jagdrevier ab. Die Jagd wurde darauf „angeblasen“. Bald fielen die ersten Schüsse, ein lautes Gekohle und in dem hohen Waldesdome. Hierin mischte sich in unregelmäßigen Intervallen das durchdringende Geklirr der Jagdmäute. Nach etwa einständiger Verlaufe wurde die Jagd „abgeblasen“, und das Hirschtreiben im Oberforstbezirk Koltzig war somit beendet. Der Kaiser, der Großfürst Wladimir von Rußland, der jedes Jahr Ost bei dieser Jagd ist und die anderen Jagdstämme begabden sich zum kaiserlichen Frühstück. Inzwischen wurde draußen die Wilschreie geordnet, welche der Kaiser später beabsichtigte. Im Ganzen waren beim ersten Treiben 289 Hirsche zur Strecke gebracht. Davon entfielen auf den Kaiser 18 Schauler, 1 Spießler, 2 Stück Wauerwid, auf Prinz Heinrich 7 Schauler, auf Prinz Kitel-Friedrich 5 Stück Wils. Nach dem Frühstück fand ein neues Treiben statt und zwar in dem Bezirke der Oberförsterei Planken. Diesmal wurden etwas mehr Hirsche als im vorigen Treiben gefossen. Es fielen 294 Stück Damwid und zur Strecke gebracht werden. Der Kaiser erlegte in diesem Jagd 18 Stück Wils, der Prinz Heinrich 8 Stück, Prinz Kitel Friedrich 6 Stück. Um 4 Uhr war das Treiben beendet. Der Kaiser lebte sofort nach seinem Jagdschlosse zu Leslingen zurück, wo er bei anstehendem Regen um 7/8 Uhr eintraf. Um 7 Uhr war im Jagdschlosse gese Salat. Am Sonnabend Vormittag fand von 11 bis 12 Uhr eine Jagd auf Wilschweine im Reviere Sternhof statt. Erlegt wurden im Ganzen 235 Wilschweine. Die Jagdbeute des Kaisers bestand in 18 Wilschweinen. Bis um 1 Uhr wurde im Zuge in der Nähe vom Dorfe Salchau mitten im Walde des Frühstück eingenommen. Tausende von Menschen begrüßten dort mit Hochrufen den Monarchen, der äußerst erfreut über die Huldigungen und höchlich beser Rame war. Kurz nach 1 Uhr fand die Abfahrt des Kaisers zur Hirschjagd in der Nähe von Siebenhäg: statt. Das Treiben dauerte von 2 bis 3 Uhr Nachmittag und brachte 115 Schauler und 190 Stück Wauerwid. Der Monarch erlegte 29 Stück Wils. Die Rückfahrt erfolgte dann sofort, und um 4 Uhr traf der Kaiser im Leslinger Jagdschlosse unter dem Jubel der Bevölkerung wieder ein. Darauf fand die Tafel im Schlosse und nach deren Beendigung die Abreise der hohen Herrschaften statt. — Die erlegten Hirsche trafen in vielen Wagen um 6 Uhr in Leslingen ein. Im Ganzen wurden an beiden Jagdtagen 890 Stück Damwid und 236 Sauer zur Strecke gebracht. Die Sonderstrecke des Monarchen betrug 65 Schauler und 18 Sauer.

† Halle, 16. Nov. In den bekannnten Prozeß der Wildbrandtschen Mäbelerwerke zu Wilsberg wider den Generalprokurator Herrmann in Siebighen leitete Herr Herrmann den ihm zugeschobenen Eid und die klägerische Firma wurde daraufhin kostenpflichtig abgemieden.

† Magdeburg, 15. Nov. Der vor einigen Tagen stückig gewordene Kaufmann Johannes König, bisheriger Inhaber der Papiergroßhandlung König u. Co., ist gestern Abend in Berlin in einem Hotel auf Veranlassung der Magdeburger Kriminalpolizei, die von seinem Aufenthalt Kenntnis erhalten hatte, verhaftet worden.

† Erfurt, 13. Nov. Ueber ein ungewöhnlich zahlreiches Auftreten der Schreiader wird allenthalben aus Thüringen berichtet. So hatte in voriger Woche Herr Bäckermeister Müller das Glück, ein prächtiges Exemplar zu erlangen. Der Schreiader scheint sich bei und mehr einzubürgern; als weitere

Spizere wird man alle in diesem Herbst erlegten Adler wohl kaum auffassen können.

† Erfurt, 15. Nov. In den Knecht des Detonomen Bräunlein, der in der Nähe des Waldhauses bei Rhoda aderte, traten drei männliche Personen heran, welche aus dem Walde gekommen waren, und sprachen ihm ein Geld an. Der Knecht gab jedem 10 Pf. Damit waren die Strolche aber nicht zufrieden, vielmehr verlangten sie von dem Knechte, daß er seine gesammte Vaarschaft an sie abliefern. Da sich der Knecht weigerte, dies zu thun mit der Bemerkung, er müsse sich sein Geld fauer verdienen, schlugen alle drei auf ihn ein, so daß er aus mehreren Wunden blutete.

† Bennedenslein, 15. Nov. Der Wenigeröder Abendzug ist gestern um 8 Uhr 50 Minuten vor Abend mit einem Wagen zusammengefahren und dadurch zur Umgeleitung gebracht. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; der Materialschaden ist beträchtlich. Es handelt sich augenscheinlich um ein Bubenstück. In der betreffenden Stelle herrschte tiefe Dunkelheit. Der Verkehr wird durch Umkleien aufrechterhalten.

† Weimar, 14. Nov. Sämtliche thüringische Staatsregierungen haben nach dem Vorgange Badens und Sachsens amtliche Erhebungen über die industrielle Lage Thüringens und die Arbeitslosigkeit angeordnet.

† Gotha, 17. Nov. Auch in unserer Stadt hat heute Nachmittag im Saale des Parkpavillons eine große Protestkundgebung gegen die Verschlimpfung der deutschen Kräfte von 1870 und 1871 durch den englischen Colonialminister Chamberlain statt.

† Mühlberg a. G., 17. Nov. Heute Mittag ereignete sich oberhalb Mühlbergs bei Domäne Dorfschütz schon wieder eine Havarie. Der mit 10 400 Ctr. Kristallzucker und Süßigütern besetzte eiserne Schlepplahn des Schiffes „Vehse“ aus Eißer bei Wittenberg fuhr auf dem diesseitigen Ufer fest, die Strömung drückte das Fahrzeug herum, so daß es quer über den Uferstrom zu liegen kam. Bis heute Abend war es noch nicht gelungen, das Verkehrsbehindernis zu beseitigen. — Das am Freitag unterhalb Mühlbergs havarirte Fahrzeug, das dem Schiffskaptein Arnsold aus Moritz gehört und ca. 12 000 Ctr. Zucker geladen hatte, konnte erst gestern Vormittag unter großen Anstrengungen mit Hilfe Schlepplahnen abgebracht werden; doch konnte es infolge der erlittenen Beschädigungen seine Fahrt nicht fortsetzen. Da der Uferstrom an der Unfallstelle während 24 Stunden für den Schiffverkehr vollständig gesperrt war, so hatte sich ober- und unterhalb derselben eine bedeutende Zahl Schiffe und Dampfer angesammelt. Die Schiffsumfälle haben sich in letzter Zeit infolge ungenügenden Wasserstandes ungemein gemehrt.

† Halberstadt, 16. Nov. Ein seltsames Zusammenreffen ereignete sich kürzlich auf der Chaussee bei Duedlinburg. Dort gingen zwei Handwerksburschen — ein alter und ein junger — miteinander, und es stellte sich heraus, daß es Vater und Sohn waren. Der Sohn ein Maler, hatte sich vor zehn Jahren mit seinen Eltern erziert und war in die Welt gegangen, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. Und den Alten haben die jetzigen mißlichen Verhältnisse ebenfalls gezwungen, wieder zum Wanderstabe zu greifen.

† Magdeburg, 14. Nov. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung einer Eingabe gegen die Erhöhung der Getreibeizölle und für Fortführung der Handelsvertragspolitik zugestimmt.

† Unterneffa, 15. Nov. Das Dienstmädchen Selma S., das bei dem Gutsbesitzer F. M. hier in Diensten steht, hatte dieser Tage die Eltern in Wilsberg besucht, um ihnen etwa Kirchstücken zu überbringen. Auf dem Rückwege wurde es zwischen der Kleinenmühle und Werdendorf am hellen Tage, nachmittags gegen 3 Uhr, von einem jungen Menschen plötzlich überfallen. Er presste ihm die Hände zusammen, hielt ihm ein Messer entgegen und schrie: „Geld her oder das Leben!“ Das geängstete Mädchen verfiel, keinen Wagnis bei sich zu haben und rief um Hilfe. Nachdem es eine Tracht Prügel erhalten hatte, konnte es endlich der Gewalt des Strolches entkommen.

† Dessau, 12. Nov. Ein Kaninchenessen hat der hiesige „Kaninchenzüchterverein“ in Anlaß seines 5. Stiftungsfestes veranstaltet, an dem 45 Personen teilnahmen. Unter den Teilnehmern befanen sich auch Gäste, welche bisher noch nie Kaninchenfleisch genossen hatten und die einstimmig den schmackhaften Vorten lobten. Es wurde der Gedanke angeregt, demnächst ein öffentliches Kaninchenessen zu veranstalten, um auf diesem Wege das Verständnis für die volkreisliche Bedeutung der Kaninchenzucht in weitere Kreise zu tragen.

† Leipzig, 12. Nov. Eine unter dem Präsidium des Oberreichsanwalts Dehmann abgehaltene Protestversammlung von Combatanten des Krieges von 1870 beschloß, eine Resolution an den Reichstanzler zu überreichen, in der die bekannnte Aeußerung Chamberlain's als Verleumdung zurückgewiesen wird. Es sprachen u. a. Prof. Kirchner, Prof. Gasse und D. v. Gase.

† Pirna, 11. Nov. Ganze Ladungen geschlachteter Schweine gehen seit einiger Zeit von Böhmen aus nach Sachsen ein. Trotz des auf dem Fleische ruhenden Zolles und der Verbrauchsabgabe stellt sich das eingeführte Fleisch immer noch billiger als das einheimische.

† Dessau, 15. Nov. Am hellen lichten Tage wurde vor kurzem in der nach dem Georgium führenden Allee eine einzeln gehende Dame von zwei Männern in räuberischer Absicht angefallen. Während der eine ihr den Weg vertrat, umfaßte der andere sie von hinten und visurierte ihr die Kleider taschen. Da die Dame kein Wortemomente bei sich führte, so war der beabsichtigte Raub ergebnislos, und die beiden Verbrecher suchten ebenfalls das Weite. Der Ueberfall ist um so verwegener, als die Georgien-Allee viel begangen wird.

Sofalnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1901.

** Der kirchliche Verein des Neumarktes veranstaltete am Sonntag im „Hugarien“ einen Familienabend, welcher den Charakter einer Nachfeier von Dr. Martin Luthers Geburtstag trug. Der Mittelpunkt derselben bildete ein Vortrag des Herrn Superintendenten a. D. Könnke: „Rom und die Bibel“. Welche That, begann Redner, unter den großen reformatorischen Thaten Dr. Luthers die größte war, ist nicht leicht zu sagen. Jedenfalls war der größten eine Uebersetzung der Bibel und damit die Einführung der heil. Schrift in das Volkleben. Christus, die Wahrheit habnt sich den Weg zu den Herzen der Menschen durch das Wort. Durch das Wort ist auch die christliche Kirche gestiftet. Fragt man nach der Quelle der christlichen Wahrheit, so sagen wir Evangelisten: sie ist im Worte Gottes, in der Bibel, Rom sagt: in der Uebersetzung der Kirche und der Bibel. Nach unserer Auffassung enthält die Bibel Gottes Wort allein und vollständig, nach römischer entfällt sie wohl Gottes Wort rein aber nicht vollständig, weshalb sie durch die mündlich überlieferte Kirchengelerte ergänzt werden muß. Bei dieser verschiednen Beurteilung des Wertes der Schrift ist auch ihr verschiedner Gebrauch haben und dürfen nur natürlich. Die evangel. Kirche hat stets auf möglichste Benutzung der Schrift gebrungen bei allen ihren Gliedern. Zeugnis hiervon legt die seltene reichliche Fälligkeit der Bibelgesellschaften ab, die der Herr Vortragende schilderte. Die katol. Kirche hält den allseitigen Gebrauch der Schrift nicht für nötig, erweitert und verbindet ihn. Sie gestattet ihm nur unter besonderer Erlaubnis und in Exemplaren mit katholischen Anmerkungen und Erklärungen. Zahlreiche Beispiele wurden dazu angeführt. Sämtliche Päpste des letzten Jahrhunderts 19. Jahrhunderts haben die Verbreitung von Bibeln der Bibelgesellschaften verboten, — die betreffenden päpstlichen Erlasse zählte der Redner auf — obwohl in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung alle großen Kirchenlehrer die fleißige Benutzung der heil. Schrift forderten. Jetzt ist in der römischen Kirche, wie gesagt, das Gegenteil der Fall, was aus der Geschichte auch der neuesten Zeit erhärtet wurde unter Widerlegung verschiedner ähnlicher Einwände. Wir aber halten fest an der Schrift als dem Quell unseres Heils, wollen sie immer mehr pflegen und ausbreiten. Würde sie in der römischen Kirche allgemeinigt, würde man sie da mehr kennen und lieben lernen, kann schwände mancher tiefgehende Unterschied zwischen den beiden Confessionen und die Herzen würden sich auf beiden Seiten immer näher treten und finden. Mit diesem Friedensbild und Friedenswunsche schloß der Redner. Die Versammlung ging begeistert: „Das Wort sie sollen lassen fahn.“ — Dem Vortrage vorangehend und nachfolgend brachte der Abend eine längere Reihe der vorzüglichsten musikalischen bezw. gesanglichen Darbietungen, welche von den Anwesenden mit lebhaftem Danke und freudiger Anerkennung entgegengenommen wurden. Es kamen zu Gehör fünf Männerchöre (Gesangverein „Melodia“), fünf gemischte Quartette, zwei Trios und drei Celso-Soli. Zum Schluß wurde gemeinschaftlich gesungen: „Deutschland, Deutschland, über Alles.“

** Zur Hebung von Zweifeln betreffs Führung des Reichertels hat der Handelsminister kürzlich aus Anlaß eines Spezialfalles folgende Verfügung erlassen: Nachdem am 1. October 1901 die Bestimmungen im § 133 der Steuerordnung in



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Militärisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 272.

Dienstag den 19. November.

1901.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Lage in Oesterreich sieht Kaiser Franz Josef als eine sehr erste an; er möchte sie nicht nur im Staats-, sondern auch im Parlamentsinteresse geklärt sehen, und dazu ist die parlamentarische Erleuchtung des Volkes zunächst der einzig mögliche Weg. Der Monarch erklärte dies auch am Donnerstag dem ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Professor Karer. — An der Wiener Universität kam es am Sonnabend bei dem „Bummel“ zu Schlägereien zwischen katholischen und deutsch-nationalen Studenten, die erst durch die Intervention des Rectors ihr Ende fanden.

Rußland. Ueber Russlands Rüstungen in Central-Asien wird nach einem Petersburger Telegramm der „Frank. Ztg.“ aus Kasakob gemeldet, daß die Transportfähigkeit der von Merw nach Kascha an der afghanischen Grenze führenden 200 Meilen langen Eisenbahnlinie erheblich verhärtet werden soll. Es wird beabsichtigt, dafür zu sorgen, daß in Zukunft zwölf Militärszüge nach jeder Richtung hin täglich verkehren können. Das Verkehrsministerium, dem die Bahn seit dem Sommer vorigen Jahres unterstellt ist, hat einen Kredit von 379 000 Rubel nachgesucht, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ferner beabsichtigt die Regierung den Bau der Bahn von Station Katta-Kargau in der Nähe von Samarkand nach der Stadt Karscha (auch Karschi) in Buchara. Diese neue Zweiglinie der mittelasiatischen Eisenbahn ist von nicht geringer strategischer Bedeutung; ihre Länge beträgt 120 Kilometer. Von dem 3 Millionen-Kredit, den die Regierung der mittelasiatischen Bahn angewiesen, soll im nächsten Jahre für sogenannte neue Arbeiten eine Million veranschlagt werden.

England. General Buller ist wieder zu Gnaden gekommen. Er ist nämlich am Freitag, wie aus London gemeldet wird, zum Vorgesetzten des Generalreform-Ausschusses ernannt worden. — König Eduard jagte am Freitag mit dem Prinzen von Wales, dem Grafen Metternich und Deym sowie anderen Gästen im großen Park von Windsor. Diese „wichtige“ Nachricht ist wohl nur deshalb verbreitet worden, um den Gerüchten über den unglücklichen Gesundheitszustand des Königs entgegenzutreten. — Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ leidet König Eduard seit langen Jahren an sehr starker Aderknotenbildung und an den Unpäßlichkeiten, die mit einem solchen Leiden zusammenhängen. Die bessere Sprache, ebenso wie den Plan, in San Remo eine Villa zu mieten, hat er seit Degenhain. Das sind bisher die einzigen Anhaltspunkte dafür, daß er den Krebs haben soll. Unzweifelhaft hat er diese Krankheit nicht, womit natürlich nicht die bei jedem anderen Menschen vorliegende Möglichkeit berührt werden soll, daß er künftig einmal von Krebs befallen werden kann.

Spanien. Den Studenten in Barcelona hat die Regierung nachgegeben. Die Aufregung unter der Studentenschaft hat sich gelegt, nachdem der Rektor wieder in sein Amt eingesetzt worden ist.

Belgien. Das internationale sozialistische Bureau in Brüssel hat nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus am Freitag einen von sämtlichen auswärtigen Mitgliedern, einschließlich der englischen, unterzeichneten Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern verfaßt, worin die sozialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder aufgeführt werden, an ihre Regierungen, wenn möglich an einem Tage, nämlich am 26. d. M., Interventionen zu richten, um eine wirksame Intervention zu erlangen. In dem Lande, wo es keine sozialistischen Deputierten gebe, sollen große Volksversammlungen abgehalten werden.

Niederlande. Zum Besinde der Königin Wilhelmine von Holland wird den „Münch. N. N.“ aus dem Haag gemeldet: Obwohl amtlich ver-

sichert wird, daß Königin Wilhelmine sich in normalem Zustande befinde, herrscht in der Bevölkerung einige Aufregung wegen der Krankheit der Königin, welche die Folge einer Fehlgeburt zu sein scheint. Drei Monate bekandeln die Königin, die mindestens sechs Wochen an das Bett gefesselt bleibt. Große Unruhe wurde insbesondere dadurch hervorgerufen, daß die Königin-Mutter Emma, die in Arosen weilte, sowie der Prinzgemahl Heinrich, der auf der Jagd war, telegraphisch nach Schloß Loos berufen wurden. Irgendwelche Gefahr ist jedoch nicht vorhanden.

China. Der „Südneping“ Tsichun ist aus Tsaku am Freitag in Peking eingetroffen; er begiebt sich nach Keifengju, wo er dem Hofe Bericht über seine europäische Mission erstatten wird.

Australien. Der Senat des Australischen Bundes nahm am Freitag die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Beschränkung der Einwanderung an.

Nordamerika. Der Jahresbericht des amerikanischen Marine-Departements empfiehlt die Vermehrung der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Nothwendigkeit, die Mannschafft zu vermehren und nationale Marine-Reservecorps zu schaffen, damit beim Ausbruch eines Krieges Leute für den Seebetrieb sofort vorhanden seien. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerschiffe erster Klasse, zweier gepanzerter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier flüchtiger Segelschulschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge. — Aus Gesälligkeit gegen die Vereinigten Staaten steht England laut Washingtoner Nachrichten im Begriff, ein sein altes Protektorat über die Mosquito-Küste (in Central-Amerika) zu verjäten, das Nicaragua im Managua-Vertrag von 1850 anerkannte, das



Uruguay aus Montevideo: „Bureau“: der dem zu sein. big gewählter Hauffe vermehrt werden. Wie lange eine andere an ver- am Dran- ch Kitchener slichkeit zu vom Frei- schgestellt Schönspuit M. aus lürung ab. umzingelt u mehrere en wurden. Oberst Hildie ging abdamn vor und trieb die Buren zurück. Ferner meldet Kitchener: Die Nachhut der Truppen des Oberst Wyns wurde gefesselt in der Nähe von Helbroon von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweitägigem Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Die Buren zogen sich darauf unter Zurücklassung von acht Todten zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offizier und ein Mann todt und drei Offiziere und neun Mann verwundet.

Erst jetzt kommt aus Kapstadt eine Meldung, wonach am 13. October 200 Mann von Smiths Kommando unter dem von Benter, Karsen und Botha einen englischen Posten bei Doornbosch in der Nähe von Sommeret-Camp angriffen, der von 50 Mann

der berittenen Sommeret-Truppen vertheidigt wurde. Kapitän Thornion, so berichtet man dem „E. T.“, von der Kapposijet kam mit 130 Mann derselben berittenen Distriktruppen zum Grag herbei, war aber nicht im Stande, die nach kurzem Widerstande erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thornion, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber, nachdem sie den größten Theil ihrer Munition, verfeuert hatten, als der Feind nur noch 2000 Ellen entfernt war, weigerten, noch weiter auf die Buren zu schießen. Seine Soldaten begründeten dies damit, daß sie, wenn sie gefangen genommen, erschossen werden würden, und ergaben sich, obwohl nur ein Mann leicht verwundet war, es seien 150 Mann und 190 Pferde in die Hände der Buren. Das „Neutersche Bureau“ fügt hinzu, die Uebergabe müsse eine absichtliche, verrätherische gewesen sein. Charakteristisch ist, daß diese Meldung in einer großen Anzahl der englischen Blätter am Sonnabend Morgen unterschlagen worden ist.

Kleinere englische Erfolge meldet das „Bureau Neuter“ aus Pretoria am Freitag, wie folgt: Oberst Dawkins hat am 10. d. M. im Bezirk von Waterberg 24 Buren gefangen genommen und eine Anzahl von Gewehren erbeutet. Kleinere Burenabteilungen mit Pferden und Gewehren seien im Südbosch von Brandaal dem Obersten Nummer in die Hände. Eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe griff Dutoits Lager am 11. November bei Doornbosch an und machte 13 Gefangene. Auch erbeuteten sie 7 Gewehre und 39 Pferde.

Ueber die Konzentrationslager hat, wie „Wolffs Bureau“ am Sonnabend aus London meldet, das englische Kriegsamt ein 400 Seiten starkes BLaubuch veröffentlicht, welches die amtlichen Berichte der Militärärzte und Offiziere enthält. Der Kern der Berichte ist der, daß die hohe Sterblichkeitsziffer in den Lagern den schmutzigen Gewohnheiten der Buren, ihrer Ignoranz, ihren Vorurtheilen, ihrer Quacksalberei und ihrem Mißtrauen gegen die englischen Hospitalier und Ärzte zuschreiben. Für alle diese Dinge wird eine große Zahl von Fällen angeführt.

Soweit dieser kurze telegraphische Auszug erkennen läßt, spricht aus diesem amtlichen Altkund der ganze pharisaische Hochmuth des Stodengländerbüms. Zu den Grausamkeiten gegen Frauen und Kinder fügt man nun auch noch den blutigsten Hohn gegen die wehrlosen Opfer einer allen Regeln gestreiter Nationen ins Gesicht schlagenden Barbarei hinzu. Glaubwürdige Augenzeugen des Elends in den Konzentrationslagern haben Berichte erhalten, die von den amtlichen Auslassungen in allen Punkten abweichen. Um die Wahrheit nicht an den Tag kommen zu lassen, verhindert man jetzt jede Besichtigung der Lager durch „Unberufene“, man hat z. B. die Mrs. Hobhouse kurzer Hand nach England zurückgeführt. Von den englischen Ärzten in den Konzentrationslagern hat man bisher nur Unrühmliches gehört. Einer dieser menschenfreundlichen Herren hat einmal geäußert, man müsse der „Bande“ (den Burenfrauen und Kindern) den Besitzklus einimpfen. Dasfache ist, daß man den Frauen und Kindern nur ungenügende und zum Theil verdorbene Nahrungsmittel liefert und sie in jämmerlichen Zellen fast schutzlos allen Unbilden des Klimas preisgegeben hat. Eine Gemeinheit ist es, von „schmutzigen Gewohnheiten“ der Buren zu sprechen. Unter den in den Lagern zwangswelke Eingesperrten befinden sich Angehörige der früher wohlhabendsten Familien des Landes, denen man für Verstoßung mit allem Hausrath in pöbelhaftester Weise geröhre, um sie dann in die Gefangenschaft fortzuschleppen. Unseres Wissens sind „schmutzige Gewohnheiten“ unter der englischen Bevölkerung häufiger zu finden als bei den Buren.

Uebrigens muß doch auch gesagt werden, daß ein Theil der amtlichen Berichte gegen der Wahrheit die Ehre gegeben hat. Eine zweite Londoner Deutsche des Wolffschen Bureaus besagt nämlich: Aus den